

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 65 (2003)
Heft: 10

Artikel: Augenschein auf der Domaine de Bellechasse
Autor: Zweifel, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

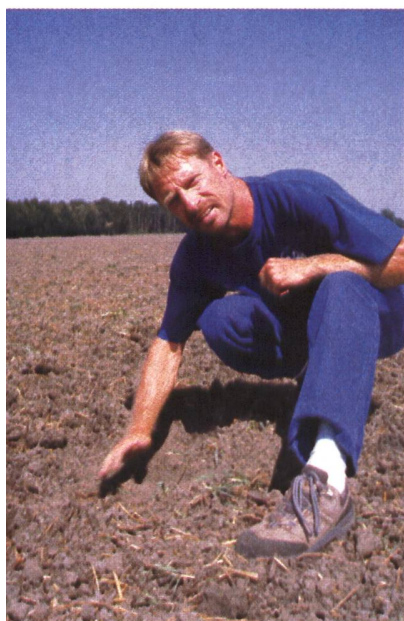
Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Multifunktionaler Ackerbau

Augenschein auf der Domaine de Bellechasse

Der Mann auf dem 140-PS-Schlepper zieht auf Schlag 4 seine Bahnen, hin und her 600 Meter in der Länge, 300 Meter in der Breite. Er verbüsst in der Strafanstalt Bellechasse, Sugiez FR, eine Haftstrafe und erhält auf der Domaine nach und nach seine Freiheit zurück: Auf dem Freiburger Staatsbetrieb muss sich gute agronomische Praxis mit der sinnvollen Beschäftigung der Insassen der Strafanstalt vertragen. Den Spagat wagt der Betriebsleiter Martin Hertach jeden Tag. Mit ihm unterhielt sich die «Schweizer Landtechnik» über den Ackerbau und den pfleglichen Umgang mit dem Boden.



Martin Hertach, 43-jährig, Ausbildung zum Ingenieur-Agronom Richtung Tierproduktion an der Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen. Seit zwölf Jahren Mitarbeiter und Berater auf dem Freiburger Staatsbetrieb der «Domaine de Bellechasse». Seit drei Jahren ist er Betriebsleiter und Vorgesetzter von 23 in der Landwirtschaft eingesetzten Gruppenführern «Landwirtschaft».

Text und Bilder: Ueli Zweifel

Eine riesige Staubwolke steigt hinter dem Scheibenschargrubber auf. Das Saatbett für den Zwischenfutteranbau hat längstens die gewünschte krümmelige Struktur, doch lässt sich durch das «Cultivating» unter der sengenden Sonne 2003 das Ausfallgetreide noch vorzüglich eliminieren. Im Saatzuchtbetrieb ist es wichtig, für die nächste Hauptfrucht ein unkrautfreies Saatbett zu erzielen.

Ein grosses Spektrum

Spitzenerträge werden auf der Domaine Bellechasse mit ihrer Betriebsfläche von 725 Hektaren und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 362 ha nicht erzielt und nicht erwartet: «Unsere Existenzberechtigung als Staatsbetrieb ist nur durch den doppelten Auftrag im Strafvollzug und in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung begründet», sagt Martin Hertach. Die Multifunktionalität der Landwirtschaft habe in der Wiedereinglie-

derung nicht erst seit gestern eine anspruchsvolle zusätzliche Dimension. Von 150 Personen im Strafvollzug in der Strafanstalt Bellechasse arbeiten 45 in der Landwirtschaft, sowohl in der Tierhaltung wie auch im Acker- und Futterbau. Sie sollen durch eine sinnvolle Beschäftigung wieder Boden unter die Füße erhalten.

Die Variationsbreite der Maschinen in der Remise dokumentiert, dass praktisch alle Bodenbearbeitungsverfahren zum Zug kommen können:



- mit und ohne Pflug
- Tiefgrubber
- zapfwellengetriebene Kreisel-eggen
- bodenkonservierende Verfahren
- Direktsaat

Einzelne Verfahren daraus werden hier aus agronomischer und aus arbeitswirtschaftlicher Sicht im Strafvollzug beleuchtet.

«Auf der Domaine de Bellechasse treten zwei sehr unterschiedliche Bodentypen auf», erklärt Martin Hertach. Einerseits

handle es sich um sehr schwer bearbeitbare Lehmböden, andererseits um stark humushaltige Torfböden. Unabhängig davon setzt Martin Hertach aus arbeitswirtschaftlicher Sicht gerne zwei- oder mehrphasige Verfahren ein.

Gewiss sind sie pflanzenbaulich durchaus sinnvoll und gut begründet. Doch Martin Hertach denkt in erster Linie an den Auftrag der Wiedereingliederung: «Bodenbearbeitung mit und ohne Pflug und die Saatbettvorbereitung beziehungsweise die mechanische Unkraut-

gulierung sind auf unseren grossen Schlägen für angelernte Traktorführer sehr gut beherrschbar, wenn die Arbeitswerkzeuge sachdienlich eingestellt sind.» Für die anspruchsvolle Präzisionsarbeit, das Säen, Düngen, Spritzen und Ernten, seien dann die Angestellten zuständig.

Motorisierung

Der neue Scheibenschargrubber zeigt seine gute und erwünschte Wirkung und Durchmischung im

Oberboden bis zu einer Tiefe von zirka 5 cm. Er verlangt einen relativ hohen Zugbedarf, damit bei hoher Arbeitsgeschwindigkeit von 15 km/h die erwünschte Schäl- und Schüttwirkung in der obersten Bodenschicht erzielt wird. Mit 140 PS wird dafür also der zurzeit stärkste Traktor auf dem Betrieb eingesetzt. «Mit einer einfachen robusten Mechanisierung sind wir am besten bedient, damit wir die Maschinen unseren Insassen anvertrauen können», sagt Hertach. Er schliesst aber nicht aus, dass die nächste Investition in einen Schlepper mit leistungsverzweigtem Automatikgetriebe sein wird. Mit einiger Verzögerung im Vergleich zum Privatbetrieb und zum Lohnunternehmen müssen auch auf dem Staatsbetrieb Traktoren und Maschinen erneuert werden. Zwei Claas-Mähdrescher (Baujahr 1973 [!] und 1986), jährlich auf 200 ha für Schweizer Verhältnisse immerhin sehr gut ausgelastet, illustrieren, dass die Ersatzbeschaffung nicht so schnell vonstatten geht. Die Investition in einen neuen Mähdrescher mit 6-m-Balken wurde vom Kanton nochmals hinausgeschoben. Martin Hertach hofft, es klappe für die nächste Saison: «Trotz hervorragender Wartung in der eigenen Werkstatt, wo es für unsere Leute sehr gute Beschäftigungsmöglichkeiten gibt, kann während der Saison eine so alte Maschine im dümmsten Moment aussteigen.»

Priorität Bodenschonung

Nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Robustheit gibt Martin Hertach den gezogenen Bodenbearbeitungsgeräten vor den zapfwellengetriebenen den Vorzug: «Es macht meiner Meinung nach wenig Sinn, durch rotierende Arbeitswerkzeuge die Bodenstruktur zu zerstören und die Bodenlebewesen, allen voran die Regenwürmer, in ihrer Boden-

LANDTECHNIK AUF SPARFLAMME

lockerungs- und -aggregierungsarbeit zu beeinträchtigen.» Zudem seien der Leistungsbedarf an der Zapfwelle und die Hebekraft für eine Säkombination so gross, dass die positiven Effekte der Bodenschonung bei weniger Überfahrten zunichte gemacht werden durch zu grosse, sich in die Tiefe auswirkende Radlasten. Die Maschinenbranche müsse eine einfache, wirksame Technik zur Verfügung stellen und die Gewichte seien im Interesse des Bodenschutzes möglichst tief zu halten. Martin Hertach sagt: «Tausend Kilo pro Meter Arbeitsbreite und Achse ist meine Faustregel.» Zwar bleibt die Belastung pro Flächeneinheit durch Breitbereifung, niedrigen Reifeninnendruck und Luftdruckabsenkung im Oberboden unter Umständen konstant oder sinkt sogar trotz schwerer Mechanisierung, im Unterboden aber können trotzdem Verdichtungen auftreten: «Mit einer vergleichsweise schmalen Bereifung von grossem Durchmesser sind die Fahrspuren zwar augenfälliger, aber für den wenig tragfähigen Boden weniger gravierend als mit einer Breitbereifung», postuliert Martin Hertach.

Er nennt noch das Beispiel der Zuckerrübenenernte: «Wir hatten vor

Maschinen, speziell auch für die Bodenbearbeitung und Sätechnik, sollen unter Berücksichtigung von Boden, Klima und Bewirtschaftung mit ihren Arbeitswerkzeugen einerseits je länger je gezielter und andererseits im Interesse hoher Investitions- und Betriebskosten doch polyvalent einsetzbar sein. Letzteres ist vor allem auch für den überbetrieblichen Maschineneinsatz in Lohnunternehmen und Maschinenringen entscheidend. Elektronik zur Überwachung und zur Steuerung von Regelkreisläufen ermöglicht dabei die quantitative und qualitative Leistungssteigerung. Sie ersetzt teure Arbeitskräfte, löst körperlich anstrengende Arbeitsleistung ab und senkt die Produktionskosten. Der technische Fortschritt beeinflusst die landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen also massgeblich:

Die sinnvolle Integration der Landtechnik und des technischen Fortschritts in die Landbewirt-

schaftung muss deshalb unter den Aspekten der Wirtschaftlichkeit, der Ökobilanz und der Sicherheit ein wesentlicher Gegenstand von Schule und Forschung bleiben. Dies ist unabdingbar auf allen Stufen der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung von der praktischen Grund- und Fachausbildung in den noch verbleibenden landwirtschaftlichen Schulen bis zu den Studiengängen an der Hochschule für Landwirtschaft und an der ETH. Zum Nachteil der produzierenden Landwirtschaft wurde und wird dieser Aspekt heute vernachlässigt, auch an der eidg. Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik. Die Gesellschaft will je länger je mehr vor allem die Grundlagen für die agrarpolitischen Entscheide haben, während die Landtechnik in Anbetracht des vermeintlichen Nahrungsmittelüberflusses auf Sparflamme fährt.

Ueli Zweifel

Schlags.» Die gute Enterdung der Rüben ist durch die Schwadablage zwar begünstigt worden, sie ist nunmehr aber auch durch die Rübenverlademaschine gewährleistet.

Bodenschutzindex

Die Herbstsaat wird auf der Domäne von Bellechasse schon seit mehreren Jahren pfluglos eingebracht. Bei den Hackfrüchten wie Zuckerrüben, Kartoffeln und Mais sowie beim Sommergetreide vertraute man bis vor kurzem aber auf die viel gerühmte Frostgare nach der Herbstfurche. «Die Pflugarbeit hatte hier unbestritten eine sehr positive Wirkung auf den sehr schwer bearbeitbaren Lehmböden.» Trotzdem werde heute nur noch im Kartoffel- und im Gemüseanbau gepflügt. Und in der Tat würden sich bei Kartoffeln z. B. mit dem Mulchlegeverfahren neue Systeme ohne Pflügen anbieten. Zusammen mit seinen Mitarbeitern sei er hier noch am Suchen und am Erfahrungen Sammeln, meint der Betriebsleiter im Bewusstsein, nicht alles im Griff zu haben und auf dem Wege zu sein.

Der Bodenschutzindex als Mass für die winterliche Bodenbede-

zwei Jahren versuchsweise ein zweiphasiges System mit Schwadablage der Zuckerrüben eingesetzt. Auf unseren sehr langen Parzellen aber wurde der Bunker zu schwer. Deshalb musste man auf halber Schlag-

länge zum Überladen umkehren. Nun haben wir uns für ein zweireihiges Aufsattelgerät am Traktor entschieden. Es ist leicht, und das Bunkervolumen reicht für die Befüllung vom Anfang bis ans Ende des



a) Tiefgrubber: Symptom- statt Ursachenbekämpfung; b) Einstellbare Scheibenegge Vario-Disc: Durchmischungswirkung durch variable Anstellwinkel der Scheiben und gezielte Rückverfestigung; c) Mulch- oder Direktsaat mit der Scheibensächar-Direktsaatmaschine; d) Einzelkornsäpparat für Mulcheinsaat von Mais und Zuckerrüben

Bodenschonung und Kosteneinsparung

2001, 19,00 Euro,
Schrift Bestellnummer: 11398
KTBL – Kuratorium für Technik
und Bauwesen in der Land-
wirtschaft, Bartningstrasse 49,
D-64289 Darmstadt,
www.ktbl.de.
Tel. +49-6151-7001-0, Fax -123

Beim KTBL ist die Schrift Nr. 398 mit dem Titel Bodenschonung und Kosteneinsparung herausgekommen (2001). Darin werden Verfahren konventioneller und konservierender Bodenbearbeitung auf verschiedenen Standorten mit unterschiedlichen Bodenarten für eine praxisübliche Fruchtfolge verglichen und ökonomisch bewertet. Dabei werden auch das Auftreten der Schaderreger untersucht und angepasste Bekämpfungsstrategien entwickelt.

Ziel der Schrift ist es, wie es im Vorwort von Prof. Dr.-Ing. C. Sommer, dem Vorsitzenden der KTBL-Arbeitsgemeinschaft Technik in der Pflanzenproduktion, heisst, «Kenntnisdefizite zu schliessen und dem Verfahren «Konservierende Bodenbearbeitung» in der Praxis zu mehr Akzeptanz zu verhelfen.

ckung habe die Umstellung vom Pflug zu nicht wendenden Bodenbearbeitungsverfahren mit Herbstbegrünungen noch beschleunigt. Für die Durchwurzelung des Unterbodens setzt er auf tiefwurzelnde Gründungspflanzen (Phacelia, Senf) und auf den Zwischenfruchtanbau mit Klee gras. Das damit vergrösserte Porenvolumen begünstige den Wasserhaushalt. Hertach fügt an: «Das ganze Drainagesystem im Grossen Moos sei sowieso ein Kapitel für sich: Durch die Bodenmineralisierung haben sich die Böden gesenkt, so dass man beim Pflügen und Tiefgrubbern auf das Drainageleitungsnetz stösst.» Der Unterhalt desselben und die Tieferlegung der Leitungen verursache sehr hohe Kosten und sei ein Fass ohne Boden.

Hinzu kommt, dass die Torfböden mit ihrem hohen Anteil an organischer Substanz ohne permanente Bodenbedeckung in hohem Masse der Winderosion ausgesetzt sind. Zurzeit werden die alternden Pappelalleen deshalb durch einheimische Gehölze von niedrigerem Wuchs ersetzt. Weniger geometrisch und geradlinig gepflanzt und doch als Windbarrieren wirkend, passen sie besser ins Konzept von faunistisch und floristisch wertvollen und vernetzten Heckenstreifen und Brachlandflächen.

Direktsaat

Martin Hertach ist von den Vorzügen derselben in hohem Masse überzeugt: Vor drei Jahre wurde eine schwere amerikanische «Great-plains»-Maschine mit Scheibenscharen gekauft: «Erstens wollen wir den schweren undurchlässigen Lehmboden möglichst nicht nach oben kehren und zweitens die leichten Böden mit viel organischer Substanz durch den Sauerstoffeintrag in ihrem Abbau nicht zusätzlich beschleunigen.» Er fügt an: «Direktsaat – die Anbaumethode mag «unagronomisch» sein, natür-

MYCOTOXIN-PROBLEMATIK

Mycotoxine werden durch Pilze der Gattung Fusarium produziert. Der Befall durch Fusarien tritt laut «Swiss Granum» dann auf, wenn folgende drei Faktoren erfüllt sind: Präsenz von Infektionsmaterial (Erreger), anfällige Arten/Sorten (Wirt) und feuchtes Wetter während des anfälligen Stadiums des Getreides (Umwelt) respektive des anfälligen Pflanzenteils (bei Halmgetreide vor allem während der Blütezeit). Das Risiko einer Mycotoxinbelastung sei für die menschliche und tierische Ernährung sehr ernst zu nehmen.

In Analogie zu den drei Faktoren besteht besondere Gefahr, wenn Mais als Vorfrucht in einer Fruchtfolge mit hohem Getreide und Maisanteil steht, Anbausysteme ohne vollständige Einarbeitung der Stroh rückstände gewählt werden und die Sorte anfällig ist. Namentlich bei Direktsaat ist die Risikobedingung der nicht eingearbeiteten Stroh rückstände gross.

Mycotoxinbildung vermeiden

Aus den Empfehlungen der «Swiss Granum» (www.swissgranum.ch):

- Fruchtfolgen mit hohem Mais- und Getreideanteil meiden. In Anbetracht von 60 000 ha Körner-

und Silomais und 100 000 ha Brotgetreide ein schwieriges Unterfangen.

- Verrottung der Rückstände von Mais fördern durch Mulchen und sauberes Einarbeiten.
- Wenig anfällige Sorten wählen
- Bei tiefem Feuchtigkeitsgehalt ernten und den Mähdrescher so einstellen, dass ein Maximum an Schmachtkörnern, Spelzen und anderen Verunreinigungen eliminiert wird.
- Schweine sind besonders anfällig auf Mycotoxine. Für die Einstreu soll deshalb nur Stroh mit geringem Befallsrisiko verwendet werden. Strohhalme seien in der Tat oft stärker kontaminiert als die Körner

Die Meinung von Martin Hertach zur Fusarium- und Mycotoxinfrage: «Wichtig erscheint mir, dass man dem Boden Zeit lässt, sich auf die Direktsaat anzupassen. Dazu erachte ich je nach Bodenaktivität 3 bis 5 Jahre als Basis. Danach erhöht sich die Masse an Bodenlebewesen so phantastisch und auch die Stoffwechselaktivitäten zwischen den Organismen, dass den Toxinen natürlicherweise entgegengewirkt wird. Vergessen wir nicht: Die Pilze sind verantwortlich für den Abbau des Lignins. Sobald dieses abgebaut ist, kommen wieder andere Lebewesen zum Zug.»

lich ist sie auf jeden Fall.» Das Verfahren verlange aber ein grundsätzliches Umdenken im Ackerbaumanagement. «Wir müssen da auch auf unserem Betrieb noch viele Erfahrungen sammeln und dazulernen», betont Martin Hertach.

Ein Problem bei Direktsaat ist vor allem in Bio-Betrieben, wo der Herbizideinsatz verwehrt ist, die Unkrautregulierung. Einerseits ist Martin Hertach überzeugt, man könne es längerfristig in den Griff bekommen. Andererseits habe man

wiederum gute Möglichkeiten mit einer flachen mechanischen Bodenbearbeitung. Denn, ob Direktsaat im strengen Sinne der Definition oder mit mehr oder weniger oberflächlicher Vorbereitung des Saattbettes betrieben wird, ist für Martin Hertach von sekundärer Bedeutung: «Primär geht es darum, dass die Ökobilanz und die Wirtschaftlichkeit stimmen.» ■

Dieser Beitrag ist zuerst in der Verbandszeitschrift des Schweizerischen Verbandes der Ingenieure ETH Agrar, Lebensmittel, Umwelt in Zollikofen BE erschienen: «Journal» vom September 2003



> PRODUKTE UND ANGEBOTE

PUBLITEXT

Neuer Hürlimann H-100

Bereits in diesem Frühjahr hat die traditionelle Schweizer Traktorenmarke Hürlimann ihr 75-jähriges Jubiläum mit der offiziellen Übergabe des exklusiven Hürlimann-Malbüchleins im Kinderspital St. Gallen lanciert. Bis heute haben über 30 000 Kinder mit strahlenden Augen das Hürlimann-Malbüchlein erhalten.

Die Geschichte der heute noch sehr erfolgreichen Hürlimann-Traktoren begann im August 1929, als der 28-jährige Hans Hürlimann seinen ersten in Nacht- und Sonntagsarbeit entstandenen Hürlimann-Traktor mit der Bezeichnung 1 K 8 in der ganzen Schweiz vorführte. Diese

Hürlimann-Traktoren verfügten über eine Leistung von 8 PS und kosteten Fr. 4750.-. Im Dienste der Schweizer Landwirtschaft prägten die Hürlimann-Traktoren die Mechanisierung bis heute und wurden als ideale Traktoren für die Schweizer Bauern in sehr grossen Stückzahlen verkauft. Seit 1929 sind allein in der Schweiz gegen 30 000 Hürlimann-Traktoren verkauft worden. Heute noch sind etwa 12 000 immatrikulierte Hürlimann-Traktoren im täglichen Einsatz.

Rechtzeitig auf das Jubiläum im 2004 lanciert Hürlimann das neue Modell H-100 im traditionellen «Hürlimann-Rot». Der sehr wen-

dige Hürlimann H-100 ist mit einem durchzugstarken 4-Zylinder-100-PS-Turbomotor mit Ladeluftkühlung ausgerüstet und erfüllt typische Schweizer Kundenansprüche: elektronische Motorregelung für maximale Leistung und sparsamen Kraftstoffverbrauch mit Hochdruckeinspritzanlage (PLD), optimale Gangabstufung mit 3fach-Lastschaltung, Powershuttle Wendegetriebe für sanftes Wechseln der Fahrtrichtung, 4fach-Zapfwelle (540/750/1000/1400



U/min), bärenstarke Hydraulikanlage, automatische Schaltung von Sperre und Allrad, 2-Platz-Grossraum-Komfortkabine mit integrierter Klimaanlage und vieles mehr. Weitere Sonderausrüstungen sind erhältlich – ganz nach Ihren Wünschen.

Ein perfekter Arbeitsplatz heisst Sie herzlich willkommen! Fragen Sie Ihren Hürlimann-Händler um eine Präsentation, oder rufen Sie an unter 071 929 54 50.

Same Deutz-Fahr Schweiz AG
Pfaffstrasse 5
9536 Schwarzenbach
info@samedeutz-fahr.ch

MEA - JAUCHETECHNIK TOTAL

Lagern
EPA - Email - Silo

Transportieren
MEA Bodenelektrosystem

Rühren
TMR-EPA 10 PS

Pumpen
H - 303 - O SG

Verteilen
Schleppschlauchverteiler mit V2A-Verteilerkopf

Hans Meier AG
6246 Altishofen

Internet: <http://www.meierag.ch>
E-Mail: hansmeierag@bluewin.ch
vorm. Aecherli AG

062.756 44 77

Starker Stoff!

Schont Umwelt, Gesundheit, Motor.



STIHL MotoMix & STIHL MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch. STIHL MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

Verkaufsunterlagen
und Bezugsquellen-
Nachweis:

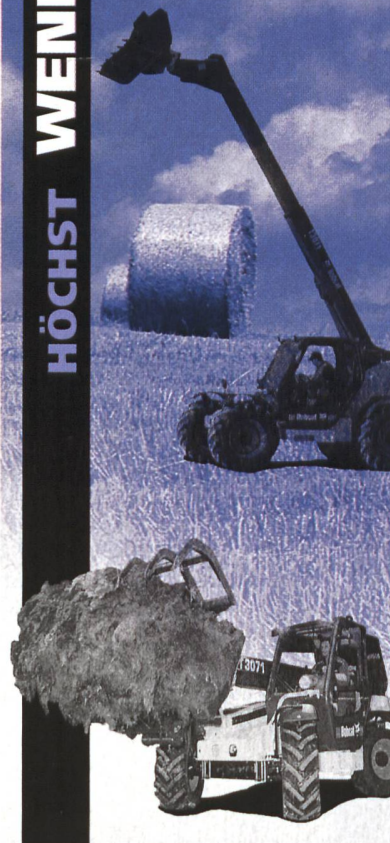
STIHL VERTRIEBS AG
8617 Mönchaltorf
Tel. 01 949 30 30
Fax 01 949 30 20
info@stihl.ch
www.stihl.ch

STIHL®

Verkauf nur über den Fachhandel.

HÖCHST WENDIG

Bobcat



Mit den kompakten Bobcat-Teleskopen überwinden Sie auch Höhen auf kleinstem Raum. Der ideale Partner für den Landwirt, z.B. bei der Futtermittelverteilung, der Handhabung von Siloballen, beim Ausmisten usw. Die Hubkräfte reichen bei den Modellen T 2556 / T 3071 von 2,5 bis 3,0 t; die max. Hubhöhen von 5,56 bis 7,05 m.

WACKER

Wacker Baumaschinen AG
Bahnhofstrasse 3
8305 Dietlikon
Tel. 01 835 39 39
Fax 01 835 39 40

Grosser Wettbewerb



Gewinnen Sie mit dem «Schweizer Bauer» und dem «LANDfreund» eine Reise im Wert von Fr. 4000.– und mehrere Monate Informationen zum Nulltarif.

Jetzt abonnieren lohnt sich mehrfach!

Bei der Bestellung eines Jahresabonnements des «Schweizer Bauer» oder «LANDfreund» erhalten Sie viele wertvolle Agrarinformationen und den gewählten Titel **bis Ende Jahr gratis!** Und damit nicht genug. Mit Ihrer Bestellung nehmen Sie automatisch am **grossen Wettbewerb** teil. Mit etwas Glück gewinnen Sie einen der attraktiven Preise.



geriberz
Ihr Partnermagazin

Gewinnen Sie doppelt!

■ Ja, ich will gleich doppelt gewinnen! Ich abonniere den «Schweizer Bauer» für ein Jahr für Fr. 144.– und erhalte bis Ende 2003 den «Schweizer Bauer» gratis. Das bezahlte Abonnement läuft vom 1.1.04 bis 31.12.04. Gleichzeitig nehme ich am Wettbewerb teil.

■ Ja, ich will gleich doppelt gewinnen! Ich abonniere eines der unten aufgeführten Angebote. Die Ausgaben Nr. 11 und 12 bis Ende 2003 erhalte ich gratis. Das bezahlte Abonnement läuft vom 1.1.04 bis 31.12.04. Gleichzeitig nehme ich am Wettbewerb teil.

■ LANDfreund + top agrar für Fr. 106.–

■ LANDfreund + profi für Fr. 159.–

☐ Ich nehme nur am Wettbewerb teil.

Wettbewerbsfrage

Welcher Fluss fliesst durch die Stadt, in welcher der «Schweizer Bauer» und der «LANDfreund» produziert werden?

Meine Antwort: _____

Name/Vorname _____

Strasse/Hof _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Datum/Unterschrift _____

AGR033

Talon ausfüllen und einsenden, oder faxen (031 330 37 32)

Schweizer Bauer/LANDfreund, Abo-Service, Dammweg 9, 3001 Bern

Einsendeschluss ist der 28.11.2003

Die Teilnahme ist unabhängig von einer Bestellung. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter/-innen der Espace Media Gruppe und der Firma geriberz sind nicht teilnahmeberechtigt.

1. Preis: Einwöchige Flussfahrt für zwei Personen von Basel nach Amsterdam im Wert von Fr. 4000.–!

Ihr Schiff, die MS SWISS RUBY****, bringt Sie auf dem Rhein an geschichtsträchtigen Städten, einmaligen Landschaften, Burgen und Weinbergen vorbei bis ans Meer. Reiseterrain ist Frühjahr/ Sommer 2004. Die Kosten für einen Betriebsshelfer während Ihrer Ferien übernehmen wir.

2.–20. Preis: Ein praktisches Schweizer Qualitäts-Sackmesser

21.–50. Preis: «LANDfreund»- oder «Schweizer-Bauer»-Mütze

